download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks.

Von **V. Čapek.**

(Fortsetzung.)

Nr. 224. Typus: *Sylvia cinerea* und zwar der grünlichen Varietät, ohne intensive Flecke; der Grund ist recht intensiv grün. Das Nest befand sich 20 cm tief in einem Uferdamme; das beschmutzte Ei war in der zerzausten Nestmulde eingewickelt. Bei der Präparation kam der zersetzte Dotter in kleinen Stückchen heraus. Das Ei lag also bereits ein Jahr im Neste, was freilich schon am Datum ersichtlich ist.

Nr. 225. Eine ganze Stunde nach dem Ausnehmen des Nestes hielt sich ein graues Kuckucks-♀ ganz in der Nähe auf; es war gar nicht scheu und flog nur ungern fort.

E. Phylloscopus sibilator als Ziehvogel.

Weibchen **Nr. 35.** Es wäre recht merkwürdig, wenn der Waldlaubvogel der eigentliche Pfleger dieses Weibchens sein sollte! — Kat.-Nr. 226. Fast frisch aussehend. Das Nest wurde von einem Knaben ausgenommen, welcher behauptete, den Brutvogel auf dem Neste angetroffen zu haben. — Nr. 227. Die Nesteier sehr klein. Alles unbebrütet, aber schon lange verlassen, da der Inhalt der Nesteier schon etwas zersetzt war. — Nr. 228. Nur 30 Schritte vom vorigen entfernt, aber bei demselben Laubvogel-Paare. Wieder unbebrütet und verlassen, jedoch noch nicht lange. Die Nestöffnung etwas in Unordnung. Die Nesteier nicht so klein wie die ersten! Der bedrängte Brutpfleger hatte schon ein drittes Nest, nur 20 Schritte weiter. — Nr. 229. Vom letzten Neste etwa 300 Schritte entfernt, wieder unbebrütet und verlassen.

Einzelne Eier bei Phylloscopus sibilator.

Kat.-Nr. 232. M. T. Fast ganz mit den Eiern des Weibchens Nr. 36 übereinstimmend, aber grösser. Frisch; leider habe ich nicht notiert, ob verlassen. — Kat.-Nr. 233. M. T. Die Grundfarbe weiss, die Zeichnung (von der obligaten dreierlei Art) fast nur am stumpfen Ende angehäuft. Nicht verlassen. Mit Nr. 230 das kleinste Stück meiner Sammlung.

F. Die übrigen Ziehvögel.

Kat.-Nr. 234. Typus: *Sylvia cinerea;* die dunklen Punkte fehlen, dafür befindet sich nahe am Pole ein grosser schwarzer

download unter www.biologiezentrum.at

Fleck. Am 24. Mai lag im Neste das erste Ei, am 1. Juni nur das Kuckucksei, welches an der Seite ein kleines Loch hatte; auf dem Boden fand ich Bruchstücke eines Nesteies.

Nr. 235. M. T., etwa *Sylv. cinerea-curruca*; die schwarzen Punkte finden sich meist am Pole. Nicht verlassen. Drei Tage nach Wegnahme des Kuckuckseies lagen die Nesteier auf dem Boden zerschlagen.

Nr. 236. M. T., den blass braunröthlichen Eiern der *S. atricapilla* nahe kommend, jedoch ganz ohne dunkle Flecke. Am 1. Juni waren im Neste 5 frische Eier, tags darauf nur 2 Stücke mit dem Kuckucksei. Ein Nestei lag unversehrt auf dem Boden, die übrigen waren verschwunden. Die Grasmücke legte dann noch ein Ei, aber in ein „Blendnest", 6 Schritte vom ersten entfernt.

Nr. 237. M. T. *Sylv. hort.-curruca.* Im Neste waren 4 befiederte Junge und ein Nestei. Die beiden Eier waren also faul.

Nr. 238. Das Kuckucksei wurde in ein neues, aber noch leeres Nest (am Fundtage) gelegt. Die Sperbergrasmücke legte dann ihre 5 Eier und brütete sie ungehindert aus.

Nr. 239. Siehe Kat.-Nr. 75. Frisch, auf dem Boden Fragmente eines Nesteies; das Weibchen sass auf dem Neste.

Nr. 240. M. T. *(Sylvia).* Der Grund olivengrün mit matter spärlicher Marmorierung. Alles stark, das Kuckucksei zum Ausfallen bebrütet.

Nr. 241. Der Kranz ist recht deutlich. Das Ei lag schon einige Tage in einem verlassenen Neste.

Nr. 242. Mit dem Ei Nr. 93 demselben Weibchen angehörend. Siehe dort! Nr. 242 bildet einen Doppelfund mit Nr. 48.

Nr. 243. S. T., dem S. T. 3 (♀ Nr. 18) ähnlich, im ganzen röthlicher. Stark bebrütet, das Kuckucksei in einem höheren Stadium der Entwickelung.

Nr. 244. M. T. *(Sylvia).* Der Grund ist fast weiss, die Flecke sehr sparsam. Was die Form anbelangt, ist dieses Ei ein Unicum: unverhältnismässig gestreckt (Index 56) und zugespitzt. Das Nest in einer kleinen Baumhöhle am Waldrande. Alles frisch.

Nr. 245. Das leicht sichtbare Nest stand 1 $^1/_4$ m hoch auf einer jungen Fichte; 8 Tage vorher flog die junge Brut aus demselben. Das Kuckucksei wurde nur aus Noth in das verlassene Nest gelegt.

download unter www.biologiezentrum.at

Kapitel II.

Verzeichnis der jungen Kuckucke.

Folgende Tabelle zählt 28 junge Kuckucke auf, von welchen ich 23 selbst entdeckte. Im ganzen wurden bei *Erithacus* 13, bei *Rutic. phoenicura* 11, bei *Motacilla alba*, *Sylvia hortensis* und *Rutic. titis* je 1 junger Kuckuck gefunden.

Nr.	Datum		Revier	Nestvogel	Vom ♀	BEMERKUNGEN
1	20·6	78	Brünn	Rut. phoenic.	—	Blind und nackt. Vier bebrütete Nesteier lagen neben dem Neste, unten am Abhange Fragmente von einem gefleckten Kuckucksei. Das Weibchen sass fest.
2	29·5	84	A	Erith. rubec.	—	Nackt, 3—4 Tage alt, lag todt im Neste. Kaum 20 cm vor demselben lagen zwei ebenso alte todte Nestvögel.
3	20.6	84	D	Rut. phoenic.	22	13 cm lang, normal befiedert, nämlich dunkel mit einigen weissen Federchen auf dem Oberkopfe. Das Nest stand im Meterholze.
4	14·6	87	B	Erith. rubec.	1	Einige Tage aus dem Neste; die Zieheltern flogen dem Kuckuck immer nach, wohin es ihm beliebte, besonders wenn er seine Stimme hören liess, und fütterten ihn fleissig.
5	29·5	88	B	Erith. rubec.	1	Etwa 9 Tage alt; unter dem Neste Fragmente von 2 Nesteiern.
6	22·5	90	B	Erith. rubec.	1	Siehe die Bemerkung!
7	24·5	90	D	Rutic. phoen.	29	Das Nest in einem erweiterten Spechtloche; 8 Tage alt.
8	30·5	90	Fa	Mot. alba	33	8 Tage alt; das Nest im Felsen hart bei Oslawan.
9	Juni	90	E	Rut. phoenic.	29	Siehe die Bemerkung!
10	24·5	91	E	Rut. phoenic.	29	Das Nest unter überhängenden Wurzeln.
11	1·6	91	Fa	Rut. phoenic.	26?	6 Tage alt. Das Nest befand sich in einem alten Kaninchenbaue und vor demselben lagen Reste der Nesteier.
12	15·6	92	G	Rut. titis	26?	Das Nest in einem Schuppen hart am Walde.
13	24·6	92	B	Rut. phoenic.	18	8 Tage alt. Unten am Abhange 2 bebrütete Nesteier und Fragmente eines Kuckuckseies vom Weibchen Nr. 18.
14	24·6	92	B	Erith. rubec.	1	10 Tage alt; unter dem Neste ein stark bebrütetes Nestei; in der Nähe Schalenstücke aus einem Ei des Weibchens Nr. 1.

download unter www.biologiezentrum.at

Nr.	Datum		Revier	Nestvogel	Vom ♀	BEMERKUNGEN
15	15·5	94	B	Erith. rubec.	1	Siehe unten die Bemerkung!
16	10·6	94	B	Rut. phoen.	19	Siehe unten die Bemerkung!
17	20·5	95	H	Erith. rubec.	15	Drei Tage alt; 3 Nesteier lagen vor dem Neste.
18	23·5	95	J	Rut. phoen.	27	Etwa 8 Tage alt. Das Nest in einem horizontalen Erdloche am Abhange; vor dem Loche lag ein zerschlagenes und ein ganzes, stark bebrütetes Nestei. Die Alten zeigten sich nicht.
19	23·5	95	J	Erith. rubec.	?	Acht Tage alt; weder Eier, noch Schalenstücke bei dem Neste. Die Pfleger nicht zu sehen.
20	31·5	95	J	Erith. rubec.	11	Eine Woche alt; am Abhange Schalenfragmente. Auch hier waren die Alten nicht anzutreffen.
21	7·6	95	A	Erith. rubec.	?	Etwa 4 Tage alt. Das Nest war im Grase unter einem Lärchenbäumchen versteckt und vor demselben lagen 3 Nesteier.
22	10·6	95	D	Erith. rubec.	?	Etwa eine Woche alt; vier Eier unter dem Neste.
23	14·6	95	G	Rutic. phoen.	26	Etwa 10 Tage alt. Neben dem Neste, welches unter einem überhängenden Ufer stand, lag ein unbebrütetes und ein stark entwickeltes Ei. Das *Ruticilla*-Männchen fliegt ängstlich herum.
24	19·6	95	B	Syl. hort.	38	8 Tage alt, hat schon kaum Platz im Neste. Auf dem Boden Fragmente von einem Nestei. Das Weibchen hüpft ängstlich herum. Wurde von Buben zerstört.
25	23·6	95	C	Rut. phoen.	—	Etwa 13 Tage alt. Das Nest war im Meterholze recht tief versteckt. Die Adoptiveltern fütterten fleissig.
26	24·6	95	J	Erith. rubec.	—	10 Tage alt. Vor dem Neste lagen 5 unbebrütete Nesteier!
27	30·6	95	C	Erith. rubec.	—	Siehe unten die Bemerkung!
28	Mai	92	J	Rut. phoen.	27	8 Tage alt. Das Nest befand sich in der Lücke einer Mauer, hart an der Bahn. Neben dem Neste lagen 3 Nesteier und das unbebrütete Kuckucksei Nr. 168. Der Bahnwächter Klíma legte die drei Nesteier wieder ins Nest, aber nach einer Stunde fand er sie wieder am alten Platze und zwar wieder so, „als wenn sie ein Mensch vorsicntig neben einander gelegt hätte.“

download unter www.biologiezentrum.at

Bemerkungen zum Verzeichnisse der jungen Kuckucke.

Nr. 6. Der Kuckuck war 8 Tage alt und hatte die kleine Nisthöhle unter einem Busche im Grase bereits nach hinten erweitert. Bei meiner Annäherung sperrte er den orangegelben Rachen auf, sträubte das Gefieder, besonders am Kopfe, erhob und senkte sich langsam fast wie eine Kröte, blinzelte mit den Augen, sehnellte den Kopf vor und stiess heftig nach dem Finger; so machen es die jungen Kuckucke immer, wenn sie etwas erwachsen sind und beunruhigt werden. Nach einer Woche war er, obzwar noch nicht flugfähig, schon aus dem Neste fort, und nur durch seine um Futter bettelnde Stimme hatte er sich mir verrathen. Wie ich derselben vorsichtig nachgieng, erblickte mich der besorgte Brutpfleger, liess seinen Warnungsruf hören, und sogleich verstummte der ewig hungrige Schreihals. Dieselbe Beobachtung machte ich später noch einigemal. Es ist dies ein Beweis, wie gut der junge Kuckuck seinen Brutpfleger kennt.

Nr. 9. Folgende Beobachtung wurde mir von einem verlässlichen Manne mitgetheilt: Im Neste, welches sich in einer recht offenen Höhlung in einem Baumstocke befand, sass neben dem Kuckuck noch ein junger Nestvogel; beiden sprossten bereits die Kiele hervor; drei Nestvögel lagen jedoch draussen todt, von Ameisen angefressen.

Nr. 15. Das Rothkehlchen sass fest auf dem kaum 3 Tage alten, natürlich ganz nackten und blinden Kuckucke. Am Abhange unter dem Neste lag ein todtes Junges des Brutpflegers, einen Tag alt. Ich machte nun folgendes Experiment. Um das Thun des jungen Parasiten zu beobachten, brachte ich zu demselben (da ich momentan junge Rothkehlchen nicht zur Verfügung hatte) eine Kohlmeise des gleichen Alters. Obzwar ich das Vögelchen direkt über den Kuckuck legte, damit dieser den lebendigen Körper fühle, fand ich nach drei Stunden die Situation unverändert, und der Kuckuck war völlig machtlos, seine Alleinherrschaft im Neste zu behaupten. Als ich nach drei Tagen, also am 18. Mai, wiederkam, war die Kohlmeise spurlos verschwunden. (Unter dem Abhange fliesst ein Bächlein!) Ich legte nun eine andere aus demselben Neste zum Kuckuck, der sich ihr gegenüber wieder ganz indifferent ver-

download unter www.biologiezentrum.at

hielt; die Augen der beiden öffneten sich schon als schmale Spalten, auch die Kiele zeigten die Spitzen.

Diese beiden Fremdlinge blieben nun im Rothkelchen-Neste beisammen durch volle zwölf Tage! Sie wuchsen schön heran und vertrugen sich vortrefflich. Ich besuchte sie jeden zweiten Tag; die Kohlmeise drückte sich in meiner Gegenwart ins Nest, der Kuckuck trieb die oben geschilderten Possen. Platz hatten Beide genug, da ich ihnen bei Zeiten das Nest erweitert hatte. Gewöhnlich sass der Kuckuck vorne im Neste, die Meise rückwärts; nur einmal fand ich es umgekehrt. In den ersten Tagen sass das betrogene Weibchen eifrig im Neste; auch später zeigten die Eltern grosse Besorgnis um ihre ungewöhnliche Brut. Am 31. Mai war die Kohlmeise verschwunden; flugfähig war sie ja schon. Am 4. Juni sass auch der Kuckuck 2 Schritte vom Neste entfernt; in die Hand genommen, liess er ein Gekreisch hören, der Stimme der jungen Thurmfalken nicht unähnlich. Ich gab ihn zurück in das Nest, aber nach 2 Tagen war er nicht zu finden, selbst die Alten zeigten sich nicht mehr.

Nr. 16. Das Nest befand sich in einem ganz kleinen Baumloche, welches sonst nur von *Muscicapa collaris* oder *Certhia familiaris* bezogen wurde. Am 10. Juni war der Kuckuck acht Tage alt und füllte die ganze Höhle aus; nach drei Tagen konnte er sich nicht mehr rühren. Ich bereitete für ihn eine bequemere Wohnung in einem Baumstocke, 6 Schritte vom Neste entfernt, und die Ziehvögel fütterten ihn ruhig weiter.

Nr. 17. Der Kuckuck war 4 Tage alt, blind und nackt, nur die Spitzen einiger Kiele sprossten hervor; der ganze Körper hatte die (für den Kuckuck in diesem Alter recht charakteristische) bekannte dunkle Färbung von violettem Ton. Am Abhange, 1 m unterhalb des Nestes, lag im trockenen Laube ein Nestvogel, nur einen Tag alt, lebend, aber mit einer mit Blut unterlaufenen Wunde am Oberkopfe. Ich legte das Vögelchen ins Nest und fand es neben dem Kuckuck noch nach einer Stunde. Tagsdarauf war es jedoch spurlos verschwunden; die Alten waren nicht zu sehen. Ich legte 2 junge Rothkehlchen zu dem Kuckuck, beobachtete eine Stunde lang, aber es fand keine Veränderung statt. Endlich gab ich den Kuckuck in das Nest eines Gartenrothschwanzes, in dem sich

download unter www.biologiezentrum.at

4 Junge befanden, die etwa 6 Tage alt waren. Da sich dieses Nest recht tief in einer Baumhöhle befand, war es wenigstens dem jungen Kuckuck unmöglich, die Nestvögel hinauszuwerfen. Am zweiten Tage fand ich alles in Ordnung, nur befand sich der Kuckuck über den anderen Jungen; nach drei Tagen lag er jedoch todt neben dem Nestrande, die Nestvögel waren frisch und munter. Wahrscheinlich war der Kuckuck von Anfang an krank.

Kapitel III.

Einiges aus der Biologie des Kuckucks.

A. Über die Häufigkeit des Kuckucks bei uns.

Das mehr oder minderhäufige Vorkommen des Kuckucks in einer Gegend hängt von der Häufigkeit seiner Brutpfleger und von deren Mannigfaltigkeit ab, die wieder mit den Verschiedenartigkeiten der Terrain-, Local-, Vegetations- und Culturverhältnisse im Zusammenhange steht.

In dieser Hinsicht ist mein Beobachtungsgebiet für den Kuckuck recht günstig. Jede Gegend hat übrigens sozusagen ihre durch viele Generationen bei bestimmten Ziehvögeln ausgebildeten Stämme von Kuckucksweibchen.

Im allgemeinen kann man sagen, dass die Zahl der Kuckucke in einem Gebiete gewöhnlich überschätzt wird.

Die Anzahl der Männchen für einen grösseren Rayon anzugeben, ist recht schwer. Man kann nur nach dem Rufe schätzen, aber der scheu und unstätige Vogel macht eine richtige Schätzung unmöglich. Nur in einem kleineren und gut bekannten Reviere ist es leichter, namentlich wenn die hitzigen Männchen durch das herausfordernde Kichern eines Weibchens gereizt, auf einmal von allen Seiten eifrig zu rufen beginnen. Von meinem Gebiete kann ich sagen, dass die Zahl der Männchen diejenige der Weibchen um ein Geringes übersteigt.

Die Anzahl der Weibchen kann man schon genauer angeben, da dieselben sozusagen ihre Visitkarten im Reviere zurücklassen: ihre Eier. Im Jahre 1895 haben in den Revieren A bis H etwa 45 Kuckucksweibchen ihre Eier abgelegt.

Rothe Kuckucke sind bei mir (wie in Mähren überhaupt) keine besondere Seltenheit; in einem jeden der genannten Reviere ist etwa ein rothes Exemplar (♀) zu beobachten.

download unter www.biologiezentrum.at

Jedes Revier hat seine eigenen, ich möchte sagen „endemischen" Weibchen (mit ganzen Suiten von Eiern), ausserdem wird hie und da ein von einem benachbarten oder herumvagierenden Weibchen herrührendes Ei im betreffenden Reviere entdeckt.

Präcise Daten besitze ich z. B. aus dem Reviere B. Daselbst legten:

Im Jahre 1892 5 „endemische" und 2 fremde Weibchen.
„ „ 1893 5 „ „ 3 „ „
„ „ 1894 5 „ „ 0 „ „
„ „ 1895 4 „ „ 1 „ „

Über die Häufigkeit der Kuckucke und deren Brutpfleger werden wir theilweise auch durch die Tabelle der im Jahre 1895 revidierten Pflegernester belehrt.

Brutpfleger	Revidierte Nester	Vom Kuckuck benützte Nester	% der benützten Nester	Gemachte Funde	Anmerkung
Erithacus rubec. .	67	28	42	36*)	*) incl. 8 Doppelfunde
Ruticilla phoenic.	55	17	31	19*)	*) incl. 2 Doppelfunde
Lanius collurio .	85	6	7	6	
Motacilla alba .	12	2	16	2	
Phyll. sibilator .	30	8	27	8	

Vernichtete Bruten. Trotzdem von sämmtlichen Kuckucks-♀ jährlich eine stattliche Anzahl von Eiern gelegt wird, ist doch eine Zunahme der Kuckucke kaum wahrnehmbar. Das ist kein Wunder; denn wieviele Feinde bedrohen ihre Brut, seien es Eier oder Junge!

Aber auch ohne diese Feinde erreichen viele Kuckuckseier nicht das Ziel ihrer Bestimmung, indem sie infolge von verschiedenen natürlichen widerwärtigen Umständen zugrunde gehen, wie es folgende Übersicht zeigt.

Im ganzen enthalten meine beiden Verzeichnisse 273 Funde. Davon wurden:

1. Vom Brutpfleger verlassen . . . . . 39 Eier, d. i. 14%
2. Vom ♀ in ein verlassenes Nest gelegt . 33 „ „ 12%
3. Ausserhalb des Nestes lagen . . . . . 19 „ „ 7%
4. In Doppelfunden wären zugrunde gegangen 14 „ „ 5%

Zusammen 105 Eier oder 38%! Also nicht einmal zwei Drittel der sämmtlichen Eier gelangten wirklich zur Bebrütung.

download unter www.biologiezentrum.at

B. Rayons der Männchen und Weibchen.

Jeder Kuckuck, ♂ sowie ♀, hat sein bestimmtes, bald grösseres, bald engeres Sommergebiet, in welches er jährlich zurückkehrt.

Da ich mich im Grunde der Ansicht anschliesse, dass der Kuckuck in Polygamie lebt, so ist es nothwendig, die Rayons der beiden Geschlechter separat zu besprechen.

1. Rayons der Männchen.

Es ist eine schwierige Aufgabe, die Ausdehnung derselben festzustellen, da wir nicht imstande sind, die einzelnen Männchen zu unterscheiden. Möglicher wäre es in einem kleineren und etwas isolierten Reviere, wo man durch längere Beobachtung die beliebten Stationen der einzelnen Männchen kennen zu lernen vermöchte.

Das beste Mittel, also auch das sicherste Unterscheidungsmerkmal eines ♂ ist eine Abnormität im Rufe.

In meinem Gebiete ist z. B. ein solches Männchen, ein s. g. „Überschnapper", dessen Ruf sehr auffallend ist; er lautet nämlich: „Kuiku", wobei der Laut — i — kurz und um eine Quinte höher ist als die beiden anderen Silben, etwa: h—fis—h. Dieses Männchen ist mir bereits drei Jahre bekannt; im letzten Jahre rief es öfters auch ganz normal. Sein Gebiet ist Fa, b, c, also kein Waldrevier, sondern nur zwei kleine isolierte Wäldchen, grössere Obstbaumanlagen und bewachsene Flussufer mit dazwischen liegenden Feldern; der grösste Durchmesser dieses Rayons beträgt 5 Km. Im Walde wird sich jedes Männchen mit einem bedeutend engeren Gebiete begnügen müssen.

Dass die Kuckucksmännchen ihr Revier gegen jeden Eindringling vertheidigen, habe ich einigemal beobachtet.

2. Rayons der Weibchen.

a) Grösse und Beständigkeit derselben.

Die jungen Vögel, also auch die jungen Kuckucke ziehen

download unter www.biologiezentrum.at

im Frühjahre dorthin, wo sie das Licht der Welt erblickten.*) Die jungen Kuckucks-♀ werden aber höchst wahrscheinlich von der eigenen Mutter nicht geduldet, sondern möglichst bald vertrieben, so dass sie nur in den seltensten Fällen irgend ein Ei im heimischen Reviere oder nicht weit davon unterbringen können. Das junge Weibchen siedelt sich dann wahrscheinlich in grösserer Entfernung an, streift, wie es scheint, im ersten Legejahre recht weit herum und sucht sich möglicherweise im zweiten Jahre ein günstigeres Revier aus, welchem es dann wohl für das ganze Leben treu bleibt.

Über alle diese Verhältnisse belehren uns die gefundenen Kuckuckseier. Ich unterscheide in dieser Hinsicht:

a) Weibchen mit einem bestimmten Rayon;

b) herumvagierende (immer junge?) Weibchen.

Weibchen der ersten Kategorie kommen in ihr erwähltes Revier regelmässig jedes Jahr zurück, ja viele von ihnen sind so conservativ, dass man ihre Eier durch mehrere Jahre oft auf einer engbegrenzten Fläche, in derselben Gebüschgruppe, in derselben Schlucht, ja sogar in derselben Höhlung findet!

Allgemein kann man sagen: Weibchen, die ihre Eier einem häufigen Vogel unterschieben (bei mir z. B. *Lanius coll.*, *Erithacus*, *Ruticilla phoen.*, *Phyll. sibilator)*, brauchen naturgemäss ein viel beschränkteres Gebiet als Weibchen, welche die sporadisch zerstreuten Pärchen ihrer Pflegerart (bei mir z. B. *Mot. alba*) im grösseren Umkreise aufsuchen müssen.

Von den zahlreichen mir zu Gebote stehenden Beispielen werde ich nur die wichtigsten anführen.

1. ♀ Nr. 1 legte seine Eier (21 Funde) durch neun Jahre auf einer Fläche im „Teichelwalde", die in der Länge etwa

*) Bei alten Vögeln bedarf es in dieser Hinsicht für einen Ornithologen, besonders aber Oologen, keiner Beweise mehr. Aber auch bei jungen Vögeln muss dasselbe angenommen werden, wie es öfters die Vermehrung einer Vogelart in einer bestimmten Gegend voraussetzt; bei mir habe ich besonders an *Muscicapa collaris* und *Emberiza hortulana* einen genügenden Beweis. Würden die jungen Vögel nicht in ihre Heimat zurückziehen, könnte man: 1. Überhaupt von der Verbreitung der Art, die oft mit scharfen Linien markiert ist, gar nicht sprechen; — freilich will ich dieselbe nicht für etwas Starres und Unveränderliches erklären! 2 Auch die Entstehung von Localrassen, mit welchen die moderne Ornithologie rechnen muss, wäre unmöglich. Es dürfte jedoch vielleicht nicht überflüssig sein, in puncto „Localrassen" das alte gute „Nil nimis!" mehr zu beachten.

download unter www.biologiezentrum.at

1200, in der Breite 700 Schritte misst; 7 Eier fand ich sogar während dieser Zeit in einer kleinen Schlucht auf einer Strecke von 130 Schritten!

2. Dasselbe Gebiet und in genau derselben Ausdehnung bewohnte bereits durch 4 Jahre auch das ♀ Nr. 2. (11 Funde).

3. Weibchen Nr. 32 brachte seine Eier (15 Funde) drei Jahre hindurch in zwei schmalen Gebüschstreifen zu beiden Seiten des Oslawaflusses unter, die etwa 300 m von einander entfernt und zusammen 550 Schritte (!) lang sind; nur 4 Eier wurden 300—400 Schritte abseits gelegt.

4. Durch 7 Jahre nacheinander sammelte ich im „Teichelwalde" Eier (23 Funde) des ♀ Nr. 18 auf einer breiten Lehne von 800 Schritten Länge; nur 3 Stücke fand ich 500 Schritte seitwärts. Dazu wurden 6 Eier im Laufe von 5 Jahren in derselben Baumhöhle entdeckt.

5. Gleich daneben war das Weibchen Nr. 19 angesiedelt, dessen Rayon nur etwa 700 Schritte lang und 500 Schritte breit war, und von dem ich in 4 Jahren 13 Funde machte. Auch dieses Weibchen legte je ein Ei in zwei auf einander folgenden Jahren in dieselbe Baumhöhle.

Auch die Eier der Weibchen Nr. 5, 7, 14, 20, 28, 30, 35 etc. wurden immer in einem engen Umkreise gesammelt.

Anders verhält es sich mit dem Weibchen Nr. 33, welches mir bereits 10 Jahre, aber nur aus 4 Funden bekannt ist, und diese Funde waren in drei Fällen etwa 1½ Km von einander entfernt; ja ich bin der Meinung, dass dieses Weibchen seinen Brutpfleger (*Mot. alba*) noch weiter an Bächen und in Waldschlägen aufsuchen musste. Ausserdem muss sich dieses Weibchen mit den zweiten Gelegen der Bachstelze begnügen, deren Unregelmässigkeit ihm die Suche noch erschwert. Ähnlich wird es auch bei anderen zu Mot. alba legenden Weibchen sein, da dieselben (wenigstens bei mir) keinen anderen Brutpfleger benützen, und da *Mot. alba* bei mir nicht sehr häufig ist.

Herumvagierende Weibchen. Selbst in einem gut controlierten Reviere findet man ab und zu ein ganz unbekanntes Kuckucksei, welches trotz allen Suchens meist für immer ein Unicum bleibt. Ich schreibe solche Eier meist jungen, noch nicht fest angesiedelten, also wahrscheinlich weit herumschweifenden

download unter www.biologiezentrum.at

Weibchen zu, welche sich wohl im folgenden Jahre ihr Revier in der Umgebung aussuchen können (z. B. Weibchen Nr. 3, 37), grösstentheils aber auf immer verschwinden.

Hieher gehören besonders die Unica von *Lanius collurio* (Nr. 211—214), da in allen diesen Fällen zahlreiche *Lanius*-Nester in der Nähe sich befanden; auch war in diesen Fällen keine (ebenfalls zu *L. collurio* legende) ältere Concurrentin da, die das Weibchen vertrieben hätte.

Dass sich auch ein bereits fest angesiedeltes Weibchen aus der Nachbarschaft recht weit über die Grenzen seines Gebietes verfliegen kann, um ein Ei abzulegen, halte ich — als eine Ausnahme — für nicht ausgeschlossen, obzwar mir keine Beweise vorgekommen sind.

b) Verschwinden der Weibchen aus dem Reviere und Zuzug von neuen Weibchen.

Häufig kommt es vor, dass man Eier eines bekannten Weibchens im gewohnten Gebiete trotz aller Mühe nicht mehr findet, das Weibchen also fehlt. Für manche Fälle ist Dr. Rey der Ansicht (l. c. p. 40), dass „manche Weibchen ihre Reviere periodisch zu wechseln scheinen". Mir sind bis jetzt keine Belege für diese Ansicht vorgekommen. Wo sich in meiner Tabelle Pausen zeigen, handelt es sich meist um ein Weibchen, welches ein grösseres, nicht genau controlierbares Revier bewohnte.

Am meisten war ich im Jahre 1895 durch die Abwesenheit der alten Weibchen Nr. 18, 19 und 20 überrascht. Im Jahre 1896 werde ich mich natürlich nach ihnen sorgfältig umsehen. Ganz ähnlich ist es mit den Weibchen Nr. 6, 14, 28, 30 etc., die nach 2—5-jährigem Aufenthalte bereits 3—4 Jahre fehlen. Was ist mit diesen Weibchen geschehen? Ich glaube, dass sie irgendwie zugrunde gegangen sind.

Als Ersatz für die verschwundenen kommt gewöhnlich ein neues Weibchen in das Revier. Dass man auf einzelne Funde kein grosses Gewicht legen kann, weil die Eier Unica bleiben, haben wir oben gesehen. Gegen die Vertreibung alter Weibchen durch neue, spricht der Umstand, dass sich für das betreffende Weibchen in seinem Rayon und bei seinem Ziehvogel oft kein Ersatz einstellt.

Die neuen Weibchen sind in grosser Majorität ganz

download unter www.biologiezentrum.at

fremd, d. h. ganz anderen Familien oder Stämmen angehörig; nur selten ist bei ihnen eine Verwandschaft mit einem endemischen Weibchen erkennbar. Darüber soll im Abschnitte „Erblichkeit der Typen" näher berichtet werden.

C. Einige phaenologische Daten aus dem Leben des Kuckucks.

Wir wollen nun einen flüchtigen Blick auf das Leben des Kuckucks bei uns werfen. Als Grundlage führe ich zuerst eine Übersicht einiger phaenologischer Daten aus den letzten 12 Jahren an.

1884—1895.

Jahr	Ankunft		Legezeit		Tage seit der Ankunft bis zum ersten Ei	Dauer der Legezeit
	der erste	mehrere	das erste Ei	das letzte Ei		
1884	13·4	17·4	9·5	—	26	—
1885	12·4	—	7·5	—	25	—
1886	11·4	18·4	—	—	—	—
1887	14·4	—	5·5	—	21	—
1888	16·4	17·4	6·5	—	20	—
1889	9·4	20·4	—	—	—	—
1890	7·4*)	12·4	1·5	26.6	24	57
1891	13·4	20·4	28·4	15·6	15	49
1892	6·4	12·4	6·5	23·6	30	49
1893	13·4	20·4	8·5	15·6	25	39
1894	31·3	5·4	26·4	9·6	26	45
1895	8·4	15·4	30·4	21·6**)	22	53
Durchschnitt	10·4	15—16·4	3—4·5	18·6	23—24	48

Unbrauchbare Daten sind weggelassen worden. Aus der Tabelle ergeben sich für meine Gegend folgende Resultate:

1. Der erste Kuckuck erscheint zwischen dem 31·3 und 16·4, durchschnittlich am 10·4.

2. Häufiger ist er vom 5. bis 20. April, durchschnittlich vom 15. bis 16. April.

3. Das erste Ei wurde gelegt zwischen den 26. April bis 9. Mai, durchschnittlich am 3. bis 4. Mai.***)

*) Ein verlässlicher Beobachter will jedoch schon am 30·3 den Kuckuck vernommen haben; diese Angabe ist recht glaubwürdig, da die Witterung damals sehr günstig war. Nach den Mittheilungen des Prof. G. Kolombatovič zieht der Kuckuck schon im letzten Drittel März in Dalmatien durch.

**) Aber noch am 27. Juni hörte ich ein Weibchen rufen.

***) Drei Daten aus dieser Rubrik sind nach dem Alter der jungen Kuckucke angegeben worden.

download unter www.biologiezentrum.at

4. Das letzte Ei wurde gelegt zwischen dem 9. bis 26. Juni, durchschnittlich am 18. Juni.

5. Vom ersten Erscheinen bis zum ersten Ei verliefen 15 bis 30, im Durchschnitte 23 Tage.

6. Die ganze Legezeit dauerte 39 bis 57, durchschnittlich 48 Tage.

1. Einiges über die Ankunft und Paarung des Kuckucks.

In den meisten Fällen werden wir durch den allbekannten und ersehnten Ruf des Vogels über dessen Ankunft in Kenntnis gesetzt. Es entsteht kein Fehler, wenn man dieses Datum als das Ankunftsdatum bezeichnet, besonders wenn an den vorvorhergehenden Tagen günstige Witterung herrschte; ich widerspreche auf Grund von sehr zahlreichen Beobachtungen der in einem Fachblatte ausgesprochenen Ansicht, dass kein Vogel gleich am ersten Tage seiner Ankunft singe. Im Gegentheil! Viele lassen sogleich munter ihr Hochzeitslied erschallen. – Bei mir heisst es im Volke allgemein, dass der Kuckuck nicht früher rufe, bevor er nicht vom grünen Hafer gefressen habe.

Allmählich treten die Kuckucke häufiger auf und besetzen in voller Zahl ihre alten Reviere. Bedeutend später, etwa in 20 Tagen nach der ersten Ankunft, fangen auch die Weibchen an, ihre Stimme hören zu lassen.

Zu dieser Zeit macht sich der Kuckuck gehörig bemerkbar. Man mache nur einen Gang durch den Wald, so wird man sich überzeugen, wie der Kuckuck unsere Wälder belebt, und man wird sich nicht wundern, dass der Vogel so allgemein bei Jung und Alt beliebt ist! Dort vom dürren Gipfel einer uralten Eiche strengt sich ein Männchen schon eine Weile aus voller Kehle an. Mit gesenkten Flügeln, den fächerförmig ausgebreiteten Schwanz langsam hebend und senkend, dreht und verbeugt sich der verliebte Vogel nach links und rechts. In den Zwischenpausen ertönt drüben von der Lehne der Ruf eines anderen Männchens zur Antwort, als wenn es sagen wollte: „Ja, da bin ich zum Schutze meines Gebietes!“ — Viel lebendiger wird jedoch die Scene, wenn plötzlich aus dem schattigen Dunkel des Waldes das laute uud einladende Quicken des Weibchens, ein volltöniges Gekicher, wie „gagagagagagaga“ erschallt, welches die sämmtlichen Männchen aus der Umgebung

download unter www.biologiezentrum.at

sozusagen elektrisiert.! Von drei vier Seiten ertönt nun der hitzige Ruf der Männchen, das eine sucht das andere zu überbieten, das normale „Kuku“ wird öfters zum dreisilbigen „Kukuku“, und das nächste Männchen, der Beherrscher des Rayons, kommt nach den Weibchen spähend herangeflogen, oft selbst im Fluge rufend oder ein dumpfes „Ochachacha“ ausstossend; auch einen taubenartigen hohlen Ton, etwa wie „hug“ oder „uhug“ kann man ab und zu vernehmen. Nicht selten geschieht es, dass zwei oder auch drei Männchen demselben Weibchen nachjagen. (Sonst ist der Flug des Kuckucks als langsam, ich möchte sagen, bequem spielend zu bezeichnen.)

2. Ablage der Eier.

a) Nestersuche. Bei diesem wichtigen Geschäfte geht das Weibchen wie ein erfahrener Oologe vor. Es kennt seinen bevorzugten Brutpfleger, dessen verschiedenartige Nistplätze und Bauart des Nestes und dessen Eier sehr genau. Es findet die Pflegernester auf zweierlei Art:

1. Oft bloss durch Beobachtung des Brutvogels. Es findet ja auch die bestversteckten Nester, die kaum durch Suchen zu entdecken sind; auch z. B. die Nester von *Mot. alba* oder *Rutic. phoenicura* in Holzstössen oder in Haufen von Bündelholz kann der Kuckuck nur nach dem Ab- und Zufliegen der Alten entdecken. Man sieht ja auch das Weibchen öfters, wie es ganz still heranfliegt und von einem der unteren Baumäste vorsichtig Umschau hält.

2. Viele Nester findet der Kuckuck durch wirkliches Suchen, d. h. durch langsames Revieren und Durchstöbern der Gebüsche. In verlassene Nester gelegte Eier beweisen dies genügend.

Anmerkung. Die Nester künstlich auffallender zu machen, damit der Kuckuck dieselben früher benütze, habe ich öfters versucht und gute Resultate erzielt. Ich kann dieses Verfahren jedoch höchstens bei verlassenen Nestern empfehlen, da für ein besetztes Nest die Alten das beste Lockmittel bleiben und zweitens sind die durch jenes Verfahren zustande gebrachten Eier wissenschaftlich immer minderwertig.

b) Wie und wann werden die Kuckuckseier gelegt? Das Kuckucksweiben kann sich in den meisten Fällen nicht direkt auf das Pflegernest setzen; denn dieses ist

download unter www.biologiezentrum.at

oft zu klein und zu leicht gebaut oder es befindet sich in einer engen Höhlung oder es würden die Eigenthümer dem Kuckuck nicht einmal die nöthige Zeit und Ruhe dazu gönnen. Folglich ist das Kuckucksweibchen gezwungen, sein Ei auf den Erdboden zu legen, worauf es in den Rachen genommen und in das vorher aufgesuchte Nest gebracht wird. Es kommt dabei vor, dass das Ei an regnerischen Tagen hie und da von Lehm beschmutzt wird. (Kat.-Nr. 60).

Die meisten Eier legt der Kuckuck (die Singvögel regelmässig) in den Morgenstunden; jedoch auch in dieser Hinsicht kommen bei ihm Ausnahmen vor, wie man überhaupt bei diesem Vogel fast in jedem Punkte mit Ausnahmen zu thun hat. Viele Eier werden nämlich auch recht spät nachmittags gelegt; so wurden z. B. die Eier Nr. 37, 74, 84 um 5 Uhr nachmittags ins Nest gebracht.

c) Wann wurde das erste Ei gelegt? Der Zeitraum zwischen dem ersten Erscheinen und dem ersten Ei beträgt bei mir 15—30 (abgesehen von diesen beiden etwas extremen Zahlen nur 20—26), durchschnittlich 23 Tage.

Der 26. April (im Jahre 1894, K.-Nr. 93) ist wahrscheinlich überhaupt das früheste Datum in ganz Mitteleuropa. Dass es kein zufälliger Fund war, beweist der Umstand, dass ich gleich am 27. April zwei Eier (Nr. 13 und 127) entdeckte. Überhaupt sind mir 6 im April gelegte Kuckuckseier vorgekommen, 5 bei *Erithacus*, 1 bei *Rut. phoenicura*.

Folgende Übersicht aus dem Jahre 1894, wo der Kuckuck überall sehr zeitlich erschien und infolge dessen auch sehr bald zu legen begann, mag nicht ohne Interesse sein.

Beobachtungs-Ort	Ankunft		Datum des ersten Eies	Früheste Ankunft aus anderen Jahren	Autor
	der erste	mehrere			
England . .	1·4	5·4	27·4	6·4	Aplin u. Rey
Oslawan . .	31·3	5·4	26·4	6·4	V. Čapek
Westerwald .	30·3	6·4	4·5	8·4	C. Sachse

Die Übereinstimmung aller Daten ist sehr auffallend und beweist zugleich eine präcise Beobachtung. Auch das Legedatum 4·5 ist für Mitteldeutschland ein sehr frühes.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Capek Wenzel

Artikel/Article: Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks. (Fortsetzung) 102-117